
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.48972

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Gautier HEUMANN, *La Guerre des paysans d'Alsace et de Moselle (avril-mai 1525)*, Paris (Editions sociales) 1976, 254 S.

Zwei Vorbemerkungen sind zu diesem Buch nötig: Heumann will eine verständliche, den interessierten Laien ansprechende Darstellung des Bauernkriegs im Elsaß geben; er tut dies als engagierter und überzeugter Marxist.

Die marxistisch-leninistische Interpretation ist die der DDR-Historiographie. Dies kann kaum treffender wiedergegeben werden als in folgendem Zitat: »Les communistes d'Alsace et de Moselle sont les continuateurs du combat des chefs paysans tel Erasme Gerber et des innombrables héros de 1525« (S. 11) – vulgo dicitur in der DDR: Der Arbeiter- und Bauernstaat verwirklicht das Erbe Thomas Müntzers. Dieser Ansatz drängt Heumann in ein genau umgrenztes Interpretationsschema, das dahin tendiert, das Elsaß – die Einbeziehung der Mosellandschaft im Titel scheint mir durch nichts gerechtfertigt – dem radikalrevolutionären Flügel des Bauernkriegs zuzuschlagen. Folglich wird Straßburg als Mittelpunkt des radikalen Bürgertums gegen Wittenberg als Zentrum der gemäßigten Bourgeoisie ausgespielt (S. 21), ein bemerkenswerter, allerdings nicht nachweisbarer Einfluß Thomas Müntzers im Elsaß unterstellt (S. 22), der enge Zusammenhang zwischen bäuerlicher und bürgerlicher Bewegung betont (S. 83 ff.).

In diesem etwas verbogenen Rahmen bewegt sich die Darstellung der regionalen Ereignisse. Sie ermangelt einer erkennbaren Gliederung, ohne deswegen unbrauchbar zu sein: Teilweise verkürzt Heumann seine Darstellung auf die schiere Ereignisgeschichte, die Zusammenrottungen, Verhandlungen und militärische Auseinandersetzungen peinlich genau registriert, die Beschwerden nur referiert und Herrschaftsverhältnisse in Form von paraphrasierten Weistümern (Dorfordnungen) charakterisiert. Teilweise freilich gibt er in einer unpräzisen Sprache sehr informative und verständliche Einblicke in die komplizierten Verfassungsverhältnisse des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (S. 15 ff.), schildert er einsichtig die komplizierten Besitzverhältnisse und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Jahrzehnte vor 1525 (S. 68 ff.).

Das Buch ist mit erkennbarer Leidenschaft geschrieben und wird und soll auch sein Publikum erreichen. Denn das Elsaß als Bauernkriegslandschaft ist in den letzten Jahren unberechtigt zu kurz gekommen. Das ist bedauerlich, weil es durchaus eine originelle Variante der Aufstandsbewegung darstellt: Das Elsaß hat eine neue Verfassungs- und Staatskonzeption entwickelt, unabhängig von konkreten Vorbildern (Eidgenossenschaft), wenn es von der Gemeindeautonomie ausgehend über die »Haufen« bis zur Christlichen Vereinigung gewissermaßen einen dreigliedrigen föderativen republikähnlichen Staat als mögliches Modell entwirft und damit konsequent einen Denkansatz der Revolution von 1525 verwirklicht.

Peter BLICKLE, Saarbrücken